

Ludwig tief. Und dann brach auch in seiner Familie das Unglück über den Greis herein. Binnen Jahresfrist starben alle seine männlichen Nachkommen bis auf einen schwächlichen Urenkel, der nach ihm als Ludwig XV. den Thron bestieg. Und als der Sonnenkönig gestorben war, da warf das Volk mit Steinen nach seinem Leichenwagen.

#### IV. Die Türkenkriege.

1. Die Türken als Angreifer. Die Türkei ist heute ein schwacher, machtloser Staat. Einst aber war sie der Schrecken Europas. Gerade dem Kaiser Leopold I. machte sie viel zu schaffen, denn Ludwig XIV. hegte den Sultan wiederholt gegen ihn; aber auch die evangelischen Großen Ungarns, die um ihres Glaubens willen schwer zu leiden hatten, schlossen mit den Türken ein Bündnis und riefen sie gegen ihren Bedränger zu Hilfe.

So brach 1683 ein Heer von 200 000 Türken in Oesterreich ein. Singend und brennend zog es vor die Kaiserstadt. Sein Führer hatte geschworen, die Stephanskirche solle eine Moschee werden. Der Hof floh Hals über Kopf nach Linz.

Wien war schwach besetzt; aber der Kommandant Rüdiger von Starheimberg schuf aus Soldaten, Bürgern und Studenten ein kleines Heer, das sich mit Löwenmut verteidigte. Freilich wurde bald die Not groß. Die Lebensmittel gingen auf die Reize; die Ruhr raffte Tausende hinweg. Täglich schmolz die Zahl der Kämpfer mehr zusammen, und immer tiefer sank der Mut der Einwohner. So ging es acht bange Wochen hindurch.

Da stiegen am Abend des 6. September Raketen von der Höhe des Kahlenbergs auf. Sie verkündeten, daß die ersehnte Hilfe nahe sei. Die Reichsarmee war gekommen, geführt von den Kurfürsten von Sachsen und Bayern; ebenso ein polnisches Heer mit seinem König Johann Sobieski an der Spitze. In einer furchtbaren Schlacht wurden die Türken fast ganz vernichtet. Der Rest floh und ließ eine unermeßliche Beute in den Händen der Sieger zurück. Viele christliche Gefangene wurden aus der Sklaverei befreit. Wien war gerettet. Der Großvezier aber erdroßelte sich auf Befehl des Sultans mit einer seidenen Schnur.

2. Die Türken als die Angegriffenen. Jetzt wandte sich das Blatt: Leopold I. ging zum Angriff über. Zwei Feldherren zeichneten sich in diesem Krieg besonders aus: der Markgraf Friedrich von Baden und Prinz Eugen von Savoyen. Durch glänzende Siege gewannen sie Ungarn, Siebenbürgen, die Hälfte des jetzigen Serbien und Rumänien. Die schönste Waffenthat des Prinzen Eugen war die Eroberung von Belgrad, von der heute noch das Volkslied singt.

Nun war die Macht der Türkei dahin; Europa war fortan vor der Überflutung durch ihre Scharen sicher.